

Ich glaube, wir müssen uns zwei Fälle denken. Entweder es kommt künftig eine Vereinigung mit fremden Staaten zu Stande, oder nicht. Kommt sie zu Stande, so müssen wir die Regulirung bis auf diesen Zeitpunkt verschieben, und kommt sie nicht zu Stande, so würde es sich immer fragen, welche Maaßregeln zu ergreifen seien, und ich habe die begründete Hoffnung, daß man zum metrischen Systeme zurückkehren wird. Wenn man aber eine Regulirung der bisherigen Maaße vornimmt, so ist die Regulirung nach einem vernünftigen Systeme gänzlich ausgeschlossen. Gegen eine Regulirung der erstern Art würde ich mich ganz bestimmt aussprechen, ich würde lieber ganz einfach bei der jetzigen Sachlage stehen bleiben und die Regulirung auf die Zeit versparen, wo man weiß, welches Resultat die Verhandlungen mit fremden Staaten gehabt haben.

v. Schönfels: Bei der Aussicht, in einiger Zeit durch die Zollvereinsverhältnisse ein neues allgemeines Maaßsystem zu erhalten, erkläre ich mich gegen den v. Erdmannsdorf-Hohenthal'schen Antrag. Ich glaube, daß die Härten und Unannehmlichkeiten der verschiedenen Maaße durch die Macht der Gewohnheit dergestalt ausgeglichen sind, daß sie wohl nirgends für so drückend gefunden werden, um nicht noch einige Zeit damit auszukommen. Ich spreche in dieser Beziehung aus Erfahrung; denn ich wohne in einem Landesheile, von wo aus ich in einem halben Tage fünferlei Herren Länder betreffen kann. Es kommen dort demzufolge zu den verschiedenen inländischen Maaßen noch die vielerlei ausländischen; ich kann aber versichern, daß trotz dem und bei vielem Verkehre ich nie über Inconvenienzen habe Klagen hören, weil Jedermann von Jugend auf genau die bairischen, preussischen etc., so wie die inländischen Maaße hat kennen lernen.

v. Eriegern: Ich habe den Antrag des Herrn v. Erdmannsdorf und Grafen Hohenthal-Püchau unterstützt, werde dafür stimmen und glaube, man kann an dem Ausdrucke: „reguliren“ keinen Anstoß finden. Durch die Abstimmung ist in dieser Kammer entschieden, daß vor der Hand der Gesetzentwurf zurückgelegt werden, also ein neues Gesetz über das Maaßsystem jetzt nicht erscheinen soll. Das schließt aber keineswegs aus, daß im Verordnungswege dasjenige geschieht, was erforderlich ist, um die vorhandenen gesetzlichen Bestimmungen am wirksamsten fortbestehen und, so weit es nöthig ist, von neuem in's Leben treten zu lassen, hierdurch aber eingerissenen Unordnungen zu steuern. Das verstehe ich unter Regulirung. Es wird nach meiner Ansicht bei dem Scheffel, der Elle und der Kanne bleiben, von denen ältere Gesetze sprechen, gegenwärtig nur eine genaue Bestimmung, welchen Inhalt diese Maaße haben sollen, zu geben und daher zur Regulirung nöthwendig sein, daß mit Rücksicht auf bestehende Gesetze die Normalmaaße von neuem eingeschärft, oder, so weit nöthig, anderweit aufgestellt werden. Etwas Neues kann unter bloßer Regulirung nicht verstanden werden, so lange kein neues Gesetz gegeben werden soll.

Bürgermeister Hübler: Ich habe den Antrag nicht unterstützt und werde auch entschieden gegen ihn stimmen. Ihre

Deputation, meine Herren, hat Ihnen vorgeschlagen: „In Uebereinstimmung mit der zweiten Kammer die Staatsregierung zu ersuchen, die Verhandlungen mit den übrigen Zollvereinsstaaten zu Einführung eines gemeinsamen Maaß- und Gewichtsystems fortzusetzen, um dem 14. Artikel des Zollvertrags v. 30. März 1833 baldthunlichst Geltung zu verschaffen.“ Da scheint es mir doch in der That höchst wünschenswerth und angemessen, daß die geehrte Kammer vor allen Dingen das Ergebnis dieser Verhandlungen abwarte und nicht die Staatscasse und die Einwohner des Landes durch eine solche interimistische und noch dazu der wissenschaftlichen Basis entbehrende, gleichwohl ebenfalls mit großem Aufwande verknüpfte Regulirung des Maaßwesens in Kosten und Berlegenheit setze. Ich stimme Sr. Königl. Hoheit vollständig bei, daß auf diesen Gegenstand zurückzukommen immer noch Zeit sein wird, wenn die Unterhandlungen der Regierung mit den Nachbarstaaten wirklich fruchtlos bleiben sollten. Dann erst wird man sich darüber zu entscheiden haben, ob auf Grund der Regierungsvorlage, oder in der von dem Herrn Domherrn D. Günther beantragten Weise eine Regulirung des sächsischen Maaßwesens erfolgen solle. Dann aber, meine Herren, wird es kaum zweifelhaft sein, welchem Systeme die Kammer den Vorzug zu geben habe.

D. Crusius: Ich habe den Antrag des Herrn v. Erdmannsdorf zwar unterstützt, bedaure aber, daß ich demselben nicht das Wort reden kann, und zwar deshalb nicht, weil ich mit keinem Erfolg von demselben versprechen und für einen erfolglosen Antrag mich nicht erklären kann. Ich sehe nicht ein, wie die Staatsregierung, auch bei dem besten Willen, im Stande sein könnte, einem solchen Antrage Folge zu geben. Es ist in den Motiven klar und weitläufig auseinandergesetzt, daß feste Bestimmungen über Normalgrößen nicht vorhanden sind. Ich frage Sie, meine hochgeehrtesten Herren, da wir den wissenschaftlichen Regulator nicht genehmigt haben, welcher allein eine feste Basis für die Regulirung abgeben kann, welcher Autorität wollen wir folgen? Ich verweise auf die Motive der Maaßordnung Seite 68. Es ist dort angegeben, z. B. in Bezug auf die Fuß- und Ellenmaaße, daß eine chaotische Verwirrung über diese Größen geherrscht habe, und noch immer völlige Ungewißheit fortbestehe, daß weder die im Mandate vom 7. August 1734 zur Richtschnur vorgezeichnete Leipziger Elle, oder dasjenige Maaß, welches in Sachsen als Normalmaaß dienen sollte, der Größe nach bestimmt worden sei, noch daß die auf den Rathhäusern zu Dresden und Leipzig aufbewahrten Normalellen und die auf hiesigem mathematischen Salon vorhandene Ingenieurelle, das bei der Artillerie gebrauchte Ellenmaaß, der bei der Cameralvermessung gebrauchte Normalfuß und die sogenannte Handelle des Kurfürsten August in ihrer Länge übereinstimmen. Es sind hierauf Seite 69 gewichtige Autoritäten angegeben, deren wissenschaftliche Auseinandersetzungen aber in ihren Resultaten und Angaben sämmtlich von einander abweichen. Wir würden, wenn wir den vorgeschlagenen Antrag stellen wollten, ihn bestimmter fassen müssen und uns auf eine der nur gedachten, sehr verschiedenen